



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Übertriebener Individualismus in der Kampfkunst verbunden mit übersteigertem Ego

Das menschliche Ego. Jeder von uns kommt mit einer gewissen Grundausstattung, also mit individuellen Veranlagungen und bestimmten Stärken und Schwächen, auf die Welt. Im Laufe der Zeit entwickeln sich in uns verschiedene Vorlieben und Abneigungen, aber auch gezielte Wünsche, wenn wir etwas haben oder verändern möchten. Wenn die meisten Menschen ICH sagen, meinen sie damit ausschließlich den eigenen physischen Körper, mit all den Gefühlen, die er empfinden kann, und all den Eigenschaften und Fähigkeiten, mit denen der moderne Mensch ausgerüstet ist. Für unsere Entwicklung ist es von essenzieller Bedeutung, dass wir uns des eigenen Selbst bewusst sind und dass wir ganz klar zwischen ICH und DU / WIR unterscheiden können. In der heutigen Zeit ist es auch selbstverständlich, dass wir lieber auf unseren Verstand und unsere Intelligenz hören möchten, anstatt nur auf die Urinstinkte zu vertrauen. Bedenklich wird es aber, wenn jemand ausschließlich an seine eigenen Fähigkeiten glaubt oder nur noch an seinem eigenen Vorteil interessiert ist, also wenn es dann vorwiegend heißt „Ich bin mein Körper.“, „Ich will (für mich etwas anderes / Besseres) haben (als es ist).“, „Nur mein Wille gelte und geschehe“. Wenn das Ego derart die Steuerung unseres Denkens und Empfindens übernimmt und uns das Bewusstsein für die Empfindungen anderer Mitmenschen überdeckt, entstehen in uns Gefühle wie Angst, Neid, Wut, Hass und Eifersucht, wenn in unserem Leben etwas nicht gemäß unserer Wünsche abläuft.

Auch in den etablierten Kampfkünsten spielt das Konzept von Ego eine wichtige Rolle. Es hat sowohl positive wie negative Funktionen und Auswirkungen. Diese hängen wiederum vom empfindlichen Gleichgewicht des Wohlbefindens und der Entwicklung einer jeweiligen Persönlichkeit ab. Sich selbst zu stärken und an sich selbst zu glauben, mit dem was man tut, gibt einem eine positive Wahrnehmung seiner eigenen Fähigkeiten, seine gesteckten Ziele innerhalb wie auch außerhalb seiner Kampfkunst zu erreichen. Ein Kampfkünstler wäre ohne eine angemessene Entwicklung seines Egos schwach und unausgeglichen.

In jedem Kampfkünstler existieren unterschiedliche Kräfte. Diese haben sowohl gute als auch schlechte Einflüsse sowie Auswirkungen auf dessen jeweilige Persönlichkeit. Wenn aus irgendeinem Grund ein Ungleichgewicht im Widerstreit dieser Kräfte auftritt und eine Kraft anfängt zu dominieren oder sogar die Überhand gewinnt, wirkt sich dies unvorteilhaft - meistens negativ - auf die weitere Entwicklung des betroffenen Kampfkünstlers aus.

Wenn also die Entwicklung des Egos eines Kampfkünstlers überhandnimmt, dessen Wahrnehmung von sich selbst und seiner Positionierung in der umgebenden Wirklichkeit verdreht, endet dies schließlich in einer Verschlechterung seiner Persönlichkeit. Obwohl sein Geist und seine Haltung eigentlich aufgrund seines Trainings als Kampfkünstlers darauf geschult sein sollten, dieser negativen Entwicklung zu widerstehen, geschieht es doch. Leider kann man immer wieder die Erfahrung machen, dass bei vielen hoffnungsvollen Schwarzgurten, diese negative Kraft des falschen Egos zu seinem persönlichen Schaden die Oberhand gewinnt. Die ersten Symptome dieser negativen Auswirkung zeigen sich durch das Verhalten des betroffenen Schwarzgurtes selbst. Er fängt urplötzlich an, generell bei allem zu widersprechen, alles und jenes zu hinterfragen und jede gemeinschaftliche Entscheidung in Frage zu stellen. Er lehnt sich grundsätzlich gegen überlieferte Methoden und Werte seiner Kampfkunst, die ja seit vielen hundert Jahren existieren, erprobt sind und sich bewährt haben, auf.

Dieser vom übertriebenen Ego infizierte Schwarzgurt beginnt eine Burg oder auch Elfenbeinturm um sich herum aufzubauen und schottet sich darin gegen sein bisheriges Umfeld ab. Nur noch sein Selbst gilt und existiert noch. Nur noch seine Sicht der Dinge zählt noch und ist alleine richtig. Nur er alleine sieht den richtigen Weg. Andere Sichtweisen und Standpunkte werden nicht mehr akzeptiert. In diesem Stadium widerfahren dem Schwarzgurt unliebsame Enttäuschungen, unnötiger Zorn, dauernde Widersprüche sowie peinliche Missgeschicke. Sein Hauptvokabular beschränkt sich mehr und mehr auf „aber“ und „weil“.

Seine total verdrehte Sichtweise von ihm selbst verhindert auch die kleinsten Versuche, wieder ein Teil seiner bisher praktizierten Kampfkunst zu werden und zwingt ihn schließlich die letzten evtl. noch existierenden Verbindungen zu ihr zu kappen. Er beginnt nun eine endlose Suche nach gleichgesinnten Anbetern, die seine verdrehten Ansichten als eine neue Lehre akzeptieren, bis sie letztendlich allesamt in der Versenkung und Bedeutungslosigkeit verschwinden.

Man sollte sein ursprüngliches Ziel nicht aus den Augen verlieren. Wenn also das gewünschte Ergebnis die gewählten Mittel rechtfertigt, die Ziele des eigenen Selbst größer als das Wohl des Ganzen der ursprünglich praktizierten Kampfkunst werden, die Welt um einem herum unrecht und nur man selbst immer recht hat, dann besteht allen Ernstes der Verdacht, dass die Kraft des negativen Egos bereits von einem Besitz ergriffen hat. Die betroffene Person sollte in den Spiegel schauen und sich ernsthaft bemühen herauszufinden, wer sie nun wirklich ist. Das Kampfkunsttraining sollte diese Person dazu verwenden, sich selbst wieder neu auszurichten, wieder einen unbezwingbaren Geist zu entwickeln bzw. zu erwerben und zu den Tugenden wie Demut, Bescheidenheit und Respekt zurückzukehren und diese wieder erneut zu kultivieren.

Es gibt in der Tradition zehn Schwarzgurtgrade, aber man kann nur neun erreichen, da die Zahl Zehn die Perfektion bedeutet, aber das perfekte Stadium kann nun mal niemand erreichen. Dies zu akzeptieren erfordert eine gewisse innere Reife sowie Respekt gegenüber den überlieferten Traditionen und Werten der jeweiligen Kampfkunst. Von einem alten Kampfkunstmeister wurde ein Spruch übermittelt. Egal welche Energien man wie auch immer abgibt, sie werden durch die Kräfte des einen umgebenden Universums, die Kräfte, die die Oberhand gewinnen, zurückgegeben bzw. reflektiert. Gibt man positive Energie ab, so wird diese auch als solche reflektiert. Nur wenn man sich darauf konzentriert, anderen zu helfen und andere zu unterstützen, wird man Hilfe und Unterstützung bekommen und in seinen Zielen in seiner Kampfkunst vorankommen. Deswegen sollte sich ein Schwarzgurt über die eigentliche Bedeutung des Schwarzgurtes im Klaren sein. Die Farbe Schwarz steht für das Erreichen einer von vielen Stufen auf dem Wege zur Meisterschaft. Sie symbolisiert Reife, Ruhe, Würde, Rechtschaffenheit, Gelassenheit usw. Somit qualifiziert sich ein Schwarzgurt nach TSD Großmeister Jae Chul Shin mit folgenden Eigenschaften:

- **Natur:** Er wird in erster Linie durch die Ideale des Dienstes am Menschen (wie beispielsweise keine Rache, keine Gewalt, kein Kampf, kein Reichtum) motiviert. Das Betreiben einer Kampfkunst stellt eine eigene Lebensform dar.
- **Erreichtes:** Er ist ein exemplarischer Kampfkünstler, der seine körperliche Reife durch fleißiges Trainieren eines unbezwingbaren Geistes in seiner Kampfkunst erreicht.
- **Professionalität:** Er ist ein Professioneller, unabhängig davon, ob es sein Beruf ist oder nicht. Daher muss er ständig bestrebt sein, eine höhere Stufe der Perfektion von Körper und Geist durch praktisches Training zu erreichen. Das ist seine Berufung.
- **Loyalität:** Er ist absolut loyal und unterstützt sein Kampfkunststudio, seinen Trainer und seinen Verband.
- **Beitrag:** Er hilft freiwillig, unterstützt bei allen Kampfkunstaktivitäten und stellt sein Wissen und seine Erfahrung in den Dienst der Allgemeinheit.
- **Gerechtigkeit und Wahrheit:** Er muss klar zwischen Wahrheit und Unwahrheit, zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit unterscheiden können. Selbst wenn Wahrheit und Gerechtigkeit unbequem sind, bleibt er aufrichtig.
- **Führung und Respekt:** In Bezug auf Sozialverhalten und Ethik übt er eine Vorbildfunktion aus.
- **Brüderlichkeit:** Um den Schwarzgurt würdig nach außen hin zu repräsentieren, sollte er sich innerhalb und außerhalb seines Verbandes brüderlich und selbstlos verhalten.
- **Erbe:** Um seine Kampfkunst an die nächste Generation zu vererben, ist er für deren Verbreitung mit verantwortlich.
- **Umsetzung:** Er sollte die Lehren seiner Kampfkunst im eigenen Leben anwenden und andere in deren Sinne durch sein Beispiel positiv beeinflussen. Dazu sollte er sich ein Leben lang gegenüber seiner Kampfkunst, seinem Verband und seinen Trainern verpflichtet fühlen.

Von Zeit zu Zeit sollte jeder Schwarzgurträger seine Kampfkunstaktivitäten und seine innere Einstellung der eigenen Kampfkunst gegenüber anhand der oben aufgeführten Punkte überprüfen.

Klaus Trogemann, Yuk Dan, TSD Esting, nach Gedanken von Großmeister Jae Chul Shin